

Herzlich willkommen zur Tageslosungsandacht. Heute mit Gedanken von Pfarrerin Verena Krüger aus der Kirchengemeinde Großsteinhausen-Bottenbach.

Liebe Andachtsgemeinde,

Es gibt Dinge, die ziehen sich, wie ein roter Faden durch unser Leben. Und manche davon würde ich am liebsten vergessen. Sportliche Wettbewerbe an denen unfreiwillig ich teilnehmen musste, gehören dazu. Und es hat mich wieder eingeholt.

Vor zwei Wochen war ich Helferin in der Grundschule bei den Bundesjugendspielen. Ja, die gibt es immer noch und ja, die heißen auch noch so. Es ist jetzt in der Grundschule kein Wettkampf mehr, sondern ein Wettbewerb. Der Unterschied wurde mir weder aus den Disziplinen, noch aus den Urkunden ersichtlich.

Für die Kinder ging es vorrangig um den eigenen Erfolg. Ist ja ganz klar. Warum sollte das bei den Kleinen anders sein, als bei den Großen?

Aber ob Erste oder Letzter, an beiden Enden ist es einsam. Wer ganz oben ist, hat Neider und kann sich nur an sich selbst messen. Wer ganz unten ist, fühlt sich abgehängt und vielleicht auch ins Abseits gedrängt.

Letzter oder Erster zu sein ist beides nicht so ganz prickelnd. Beide Positionen sind einsam.

In der vergangenen Zeit stelle ich fest, dass das Alter bei Beerdigungen immer weiter steigt. Über 90 Jahre ist keine Seltenheit mehr. Und wenn man die Angehörigen befragt, dann erzählen sie häufig von Einsamkeit, weil der Partner, die Partnerin und auch die meisten Freunde schon verstorben sind.

Im Leben einsam zu sein, das mag mal schön sein, seine Ruhe zu haben. Aber der Austausch, das Miteinander, die Gemeinschaft, das vermissen doch viele. Wir Menschen sind eben Rudeltiere und meine Familie kann noch so groß sein und mich prima unterstützen, aber wenn in meinem Alter kein Ansprechpartner mehr da ist, ist das doch was Anderes.

Wenn ich mir das Leben als roten Faden vorstelle, von der Geburt bis zum Tod, und neben mir die Wegbegleiter als rote Punkte von mir aus, dann erkenne ich schnell, dass am Anfang und am Ende die wenigsten Punkte liegen.

Losungstext und Lehrtext für heute sagen, dass Gottes, bzw. Jesu roter Faden viel länger ist.

Wer ruft die Geschlechter von Anfang her? Ich bin's, der HERR, der Erste, und bei den Letzten noch derselbe. Jesaja 41,4

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Offenbarung 1,17

Was machen diese Aussagen für uns aus? Für unser Leben? Für unseren, so scheinbar kurzen Faden?

Vor uns war Gott, nach uns wird er sein. Geschaffen hat er uns noch vor der Geburt. In seine Ewigkeit nimmt er uns auf.

Also da ist mindestens immer ein Punkt neben uns. Ob zum Zeitpunkt der Geburt oder am Ende des Lebens. Und da ist auch noch mehr.

Unser Lebensfaden geht an Gottes Seite ins Unendliche. Da gibt es mehr als die Jahre Leben, wie wir sie kennen. Da ist Gott. War schon immer und wird immer sein. Auch mit Kriegen, Klimawandel und Kirchenaustritten bekommen wir Gott nicht klein und nicht aus dieser Welt.

Der rote Faden unseres Lebens hat gar nicht nur eine gewisse Länge. Wenn ich ihn vor mich lege, dann beginnt er schon irgendwann vor meiner Geburt und endet...ja wo eigentlich? Kann ich ein Ende sehen? Gibt es das Ende überhaupt? Und überall ist dieser Punkt. Ich bin nie einsam. Ob ganz am Anfang oder ganz am Ende. Ob in allem was vor meinem Bewusstsein war und in allem was nach diesem Leben kommen wird. Überall ist Gott. Überall ist Jesus. Als Erster und als Letzter.

Für uns heißt das, wir sind nie allein. Gott war da, ist da und wird da sein. Egal was im Leben kommt. Erfolg oder Niederlage, Gesundheit oder Krankheit, Geburt oder Tod.

Und wenn wir im Leben mal den Faden verlieren, wir dürfen jederzeit an ihm neu anknüpfen. Amen.